

KATZ CONTEMPORARY

Lutz & Guggisberg: Die imaginäre Bibliothek

Stefan Zweifel

Einst, so lehrten bei den alten Griechen die Atomisten, wirbelten dreieckige und sternförmige, runde und sichelmondige Atome durch den Weltraum. Im freien Fall fiel jedes Atom auf seiner Bahn, verhakte sich per Zufall mit anderen. Wilde Ungetüme mit drei Rüsseln, frei schwebende Gebärmütter und vielvernetzte Hirnkästen flogen durch die Leere des Raums, verknäuelten sich zu Welten, zu aufgleissenden Sonnen und untergehenden Planeten. Eine Möglichkeitswelt nach der anderen bildete sich, bis die Schöpfung in der jetzigen Welt zu einer gewissen Ruhe und zu – so hoffen wir wenigstens – zu einem höheren Sinn kam.

In der Vorstellung der griechischen Atomisten werden auf gleiche Weise auch die Werke der Schriftsteller geschaffen. Wild wirbeln die Buchstaben-Atome durcheinander und verdichten sich von reinen Möglichkeitswolken zu realen Werken wie Homers „Odyssee“ oder Platons „Dialogen“. Jedes Buch ist die Ausgeburt dieses Zu-Falls. Und so sind wir es, die Leser, die diesem Zufall erst einen Sinn verleihen. Zunächst fällt uns der Titel ins Auge, der Name des Autors, vielleicht auch des Verlags. Und schon stellen wir uns eine Geschichte vor, schon riechen wir Wortwelten wie Zuckerwatten. Träumen uns schon nach wenigen Seiten aus dem Buch zurück in den eigenen Kopf. In imaginäre Innenwelten. Und erwachen vielleicht erst beim Anblick der imaginären Bibilothek von Lutz & Guggisberg aus unserer Verblendung: Wenn wir ihre Bücher in die Hand nehmen, nehmen wir das Gewicht unserer eigenen Phantasie in die Hand. Ja, die Bücher liegen schön in der Hand. Doch aufblättern kann man sie nur in seinem eigenen Kopf. Es sind noch ungeborene Bücher – oder wie es im Talmud heisst: Das Kind im Bauch seiner Mutter ist ein noch unaufgeschlagenes, ungeblättert Buch.

Seit Jahren arbeiten Lutz & Guggisberg an ihrer imaginären Bibliothek. Gewiss, schon der französische Wortspieler Raymond Queneau hat sogenannte Waschzettel (also Klappentexte) zu einem ungeschriebenen Buch verfasst, ein anderer Lutz, der Zürcher Grafiker Hans Rudolf Lutz, hat einst mit Alex Sadkowski einen Katalog erfundener erster Sätze und Romananfänge aufgestellt. Doch hier werden solche Waschzettel und Sätze zum Objekt, mit Geduld aus Holz gesägt, schön bedruckt und in Reihen gestellt.

Wenn man genug lang sucht, findet man auch in diesen Buchreihen einen Sinn, so wie man in der Welt einen Sinn finden mag. Da taucht ein Name eines Autors wieder als Romangestalt auf, dort verweist ein Klappentext auf ein Wort in einem anderen Buchtitel zurück. Ja, Alle Felle und alle Fälle sowie Zufälle der Welt wollen hier versammelt sein, vernetzt in einem Spiel der frei fallenden Elementarteilchen einer neuen Schöpfung.

„Clinamen“ nannten die Griechen die Kurve, der die Atome entlang fallen. Dieses „Clinamen“ taucht in einem Roman des französischen Schriftstellers und Absinthsüffels Alfred Jarry als seltsames Tier auf: Es ist der Roman eines ganz besonderen Doktor Faust, ein Faust, der nicht wie derjenige bei Goethe mit dem Teufel einen Pakt schliesst, weil ihm die reale Welt nicht genug ist, sondern mit dem Zufall. Und weil ihm die reale Welt eben auch nicht genug ist, erfindet Jarrys Doktor Faustroll die ´Pataphysik. Schon mit dem Apostroph vor seinem seltsamen Wort lässt er uns aus der Welt der Realität und Physik ins Jenseits der Phantasie und des „Pfuinanzwesens“ stolpern, wo Gott aufgrund komplexer Multiplikationen und Subtraktionen „unendlich, d.h = 0 ist“. höhere Wissenschaft des Un- und Übersinns.

Die ´Pataphysik ist die „Wissenschaft der imaginären Lösungen“, wobei diese nicht-existenten Lösungen Antwort auf nicht-existente oder zumindest unstellbare Fragen geben. Der ´Pataphysiker lernt, immer an das zu denken, an das kein anderer denken würde und auf das kein anderer kommen würde. Ausser vielleicht Andres Lutz und Anders Guggisberg. Seit zehn Jahren verwirren uns die beiden Künstler die Sinne mit molkenartigen Gebilden, mit explodierenden Schaukästen und Mitbringeln erfundener Eilande, über deren Tierwelt eine Art wiederauferstandener Hans A. Traber Auskunft gibt. Ihre letzte Arbeit BRUT wurde gerade vom Kunsthaus Zürich angekauft und ist nun im neu eingerichteten Trakt für moderne, allmodernste und zukünftige Kunst zu finden. Es gibt von Sophokles dutzende verschwundene Tragödien, von Gogol den verbrannten zweiten Teil des Hauses der Seelen, von Flaubert gar manchen Plan zu einem nicht ausgeführten Buch. Und vielleicht sind diese verschwundenen oder gar nie erst geschriebenen Bücher die grössten Meisterwerke, makellos wie unsere Phantasie in ihren tiefsten Träumen. Endlosrollen, die als Text-Corpus sich vom Körper des Doktor Faustroll abrollen, jenem Romanheld von Alfred Jarry, der die ´Pataphysik lehrte und von dessen Leichnam: „Hier löste sich die Papiertapete von Faustrolls Leiche. Wie in eine Partitur waren jede Kunst und jede Wissenschaft in die Kurven der Glieder eingeschrieben und verkündeten ihre Vervollkommnung bis ins Unendliche.“ Diese Wissenschaft ersetzt den Merkspruch der Aufklärung „Cogito ergo sum“ durch die viel plausiblere Credo: „Imagino, ergo sum.“

publiziert: in Das Magazin Nr.2 2006